

TUIGENIE

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1926 · NR 19



JOSEF GEIS

In neuer dritter Auflage liegt vor:

GEORG HIRTH

Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus vier Jahrhunderten

Neu bearbeitet und ergänzt von Max v. Boehn
2 Bände in Halbleinen

Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch umfaßt im ganzen jetzt nur noch 2 Bände, in denen 338 darstellende Künstler mit über 1200 in eressanten Blättern vertreten sind. Die Publikation bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung, ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch. — Das Kulturgeschichtliche Bilderbuch spricht zu uns in der künstlerischen Ausdrucksweise der Zeiten, die es vorführt; es enthält weit über 1200 Reproduktionen alter Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen und Zeichnungen: Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Kostüm- und Genre-Bilder, Darstellungen von Jagden, Kriegen und Gerichtsszenen, Spielen, Tänzern und Bädern, Festzügen, Schilderungen des höfischen und bürgerlichen Lebens, Stadtansichten und Marktbilder, endlich moralische und politische Allegorien, Flüstereien, Kuriositäten usw. — Hervorragende Meister aus vier Jahrhunderten und verschiedener Nationen liefern in überreicher Fülle den Stoff zu diesem Werk.

Ermäßigter Preis: Früher Mark 100. —

jetzt nur Mark 60. —

Jeder Band ist einzeln käuflich — Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel und durch

G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pillaum A. G.) München, Herrnsr. 4-10



Landsknecht.

Ich fahr in Land umh, auff vnd wider,
Erday ich etwas gibts nicht wider,
Der Hals ist Pfand, biß ich es zahl.
Mit einem Kalen Stenck zumahl.



Spüler.

Ohn Biß ich Lett, lét in all Spil,
Sichr lätzlich mir mit Glücken wil,
Hét ich zum Gwön, die ganze Welt,
Nund dar mein Seel nit Züornungstelt.

Verkleinerte Abbildungen aus Georg Hirth: Kulturgeschichtliches Bilderbuch

GIOTTO AM LEBENSQUELL

VON CARL FERDINANDS

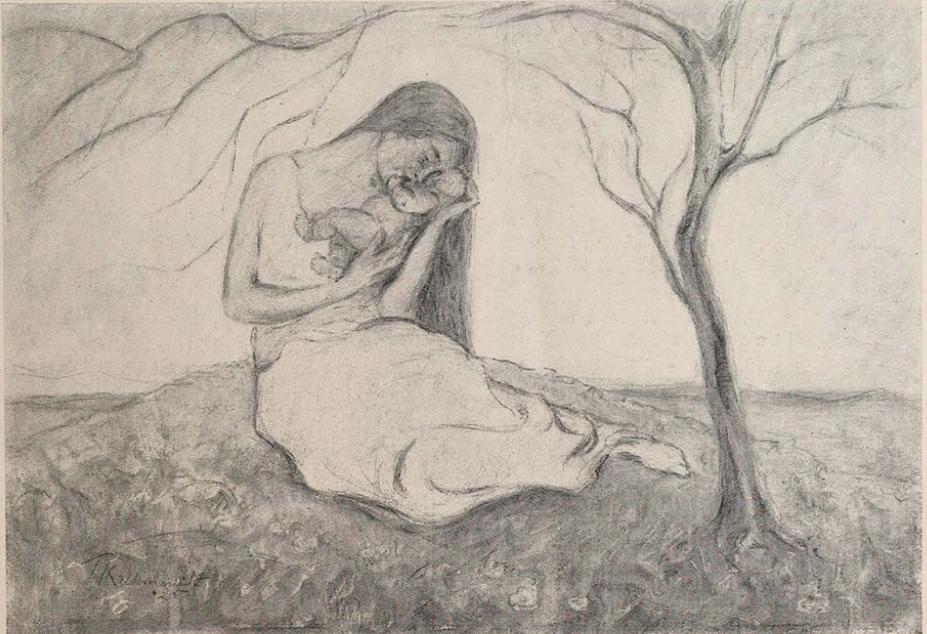
Im Jahre des Heils 1334 ritt Meister Giotto an einem jubelnden Frühlingsvormittage aus Florenz, um auf seinem Büttchen in Mugello einen blühenden Rosenstrauch zu malen, dessen Bild er seiner Gattin, der Madonna Rannina, zum Namenstage verehren wollte; dazu hatte er sein Malzeug und angeriebene Farben in einem leichten Holzfaß bei sich auf dem bedächtigen Pferde. Da er am Abend vorher bei köstlichem Chiosweine bei lustigem Gespräch und guten Freunden gefeiert hatte, fühlte er eine lösende Müdigkeit und machte einen Umweg am Gebirge entlang; dort wollte er in einem Brunnengemäuer aus grauem Altertume, das in der grünen Einsamkeit eines bachdurchflossenen Täälchens gelegen, zugleich aber einen Blick auf das Gerüst seines Bauwerkes, der Domschlupf von Florenz, gewährte, ein paar Mittagstunden der Ruhe pflügen.

Als er durch die Stille den Fußweg hinauf ritt und sich den

drei Säulen der Brunnenstube näherte und absteigen wollte, hörte er den unterdrückten Schrei einer Frauenstimme. Mit einem Schritt war er in dem halboffenen Raum und fand sich einer sehr schönen jungen Frau gegenüber, die, nur mit einem schnell zusammengegriffenen Leinentuche bedeckt, am Rande des seichten Brunnens stand, während zur Seite ihre Gewänder lagen. Das Wasser bewegte sich noch in heftigen und sich mannigfach kreuzenden Ringlinien.

War es nun der Wein von Chios im Blute des alternden Malers oder das göttliche Ebenmaß der im Linnen erschreckten Gestalt, Giotto wurde von einer Leidenschaft ergriffen, die er seit Jahrzehnten nicht mehr geahnt hatte, er, der Beredte, stotterte fast, als er sie ansprach, er, der Ruhige, fühlte seine Brust wie ein heißes Stück Blei.

Bebend fragte er sie, wer sie sei.



DIE MUTTER

TRISSY KALKSCHMIDT



SPANISCHE SONNE

G LIEBHART

Unwillig antwortete sie, daß sie Lisetta, die Tochter des Bassano sei, der drüben in Tombi, dessen Kirchturm man dort unten sehen könne, die Herberge und Gastwirtschaft besitze. Zugleich bat sie ihn, fortzureiten, damit sie zu ihren Kleidern könne.

Giotto, von der Rede und der Haltung der schönen Wirtstochter noch mehr entflammt, lag, obwohl er nicht mehr jung war, vor ihr auf den Knien, hob die Hände und horchte selbst verwundert auf den feurigen Strom der Reden und Beschwürungen, der aus seinem Munde strömte, während Lisetta, noch immer das Tuch wie ein altrömisches Gewand um ihre fürstlichen Schultern gezogen, bald auf den kurzgewachsenen, langnasigen, ältlichen Mann zu ihren Füßen schaute, bald den rätselhaften, fast ausdruckslosen Blick in die blinkende Frühlingslandschaft hinaus schickte. Was versprach der Kniende alles, wenn sie ihm ihre Kunst schenken wolle, wie wohlklingend war seine Stimme, wie redete er in Canzonen und Kantilenen! Und nun sagte er gar, er sei Giotto (Meister Giotto, von dem sie wußte, daß er der größte Maler aller Zeiten sei) und wenn sie, was er begreifen könne, ihn seiner kurzen Gestalt und seines angegrauten Kopfes und seiner langen spitzen Nase wegen nicht möge, so solle sie ihn seiner großen gewaltigen Künstlertaten

wegen beglücken, damit er Kraft schöpfen könne, von ihren herrlichen Armen geküßt, unsterbliche Werke zu schaffen.

Da flammte eine Röte über Lisettas Gesicht und sie sagte, als wenn sie aus einem Traume spreche: „Ich weiß, daß es Sünde ist, aber, Meister Giotto, wenn Ihr es wirklich seid, so beweist es mir!“

Da sprang Giotto, betäubt wie ein Zwanzigjähriger, auf, eilte zu seinem geduldigen Pferde, holte den Kasten, setzte sich, ohne daß Lisetta den Versuch gemacht hätte, sich schnell ihrer übrigen Kleider zu bemächtigen, auf den Schaft einer Säule, die am Boden lag, hieß das Mädchen sich an den Rand des Wassers niederlassen, öffnete sein Gepäck und begann fieberhaft zu malen.

Dazu erzählte er mit einer verflochtenen, einhüllenden Stimme: Wie er eines Tages vor jetzt mehr als vierzig Jahren seines Vaters Schafe gehütet habe und auf eine Schieferplatte der Tiere Bild eingeritzt habe, wie der große Meister Cimabue vorbeigekommen sei und ihn nach kurzem Gespräch mit dem Vater als Lehrling mitnahm. Wie er mit seinem Meister nach Affijitan, um die Grabeskirche des heiligen Franziskus auszumalen. Und während Giotto die kleine Tafel in ein atmendes Bild der schönen Lisetta verwandelte, schnell wie ein Wunder, vom

Wein der Liebe begnadet, schilderte er mit Feuerworten seine Künstlerfahrt durch Italien, all seine großen Taten nahmen heiliges Dasein an, alles sah Lisetta vor sich, die Sperlingspredigt, die Wunder der Heiligen, die Wandbilder in Santa Maria zu Padua, in Florenz, ein Strom von künstlerischer Begnadung umhüllte das schöne Mädchen. Zugleich aber wandelte Giotto's Geist unmerklich von dem grünen Festal und der heidnischen Brunnenstube in die Gesilde der Heiligen Gottes, mit dem heiligen Joachin stand er bei den Hirten, mit den Aposteln saß er beim Pfingstfest und küßte die feurige Zunge der Kunst seinen Scheitel berühren.

Da erhob sich Lisetta, von einem aufatmenden Entschluß geleitet, stand neben dem Meister, sah ihr Bild, erkannte Giotto's

unsterbliche Hand und öffnete zögernd ihre Rechte, die das Linnenluch gerafft hielt. Doch Giotto blickte, wie aus einer Vision, auf, stand neben ihr, legte mit einem väterlichen Wort das Linnen wieder fest um die leuchtende Schulter, strich, während ein veronnener Ausdruck sein Antlitz verschönte, zart die Wange des verwirrten Mädchens, das sich unter seiner Berührung erschauernd zusammenbog, packte eilig und unbehilflich seine Malsachen ein, bestieg ein wenig schwerfällig sein Pferd und ritt nach seinem Gürtchen in Mugello, ohne sich noch einmal nach der Brunnenstube umzusehen.

Als er aber am Nachmittage vor dem blühenden Rosenbusche saß und ihn malen wollte, fühlte er plötzlich die Abgründe des Lebens so sehr, daß er die Hand vor die Augen hielt und weinte.



IM OPERATIONSSAAL

LEO PUTZ



WEG INS LAND

VON JOSEF MARSCHAL — ZEICHNUNG VON RUD. V. HOERSCHELMANN

In dunklen Farben träumt die liebe Stelle
Nur nacktes Holz, wo wilder Garten stand.
Des Föhns gelinde, schaukelnd-warme Welle
Hängt im Geist, läuft mit der Straße Band.

Es duckt sich müd die kleine Wegkapelle.
Dort sinnt Maria weinend, schmerzgebannt
In sanfter Nische lieblichblauer Helle
Und ihre Kränze welk noch wie das Land...

GOTT

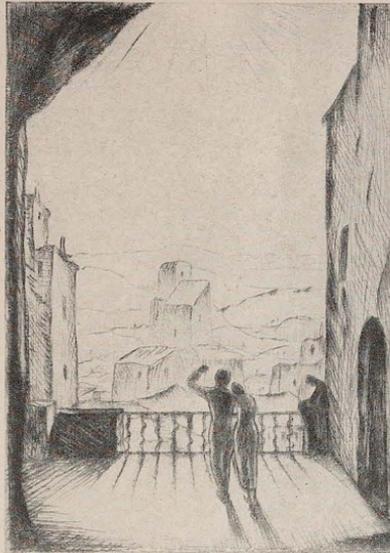
Ich hab' mit dir geringen und gestritten,
Doch deinen Segen hast du stets verlag.
Mein Knabenheimweh hat nach dir geklagt
Und alle Lebensschmach, die ich erlitten.

Du stürmst' ich nach auf roten Wolkenritten,
Auf finst'rer Fragen mitternächt'ger Jagd —
Kein Festschneeheupt hat so hoch geragt,
Daß höher nicht mein Schrei emporgeklagt.

Doch Haß und Liebe, Sinn und Unsinne fand
In immer gleichen Schalen ich bemessen,
Bereit von meines Vaters milder Hand.

Da lernte ich mein Herz zusammenpressen
Und wand're hürten durch ein hartes Land —
Und kann den alten Traum doch nie vergessen ...

Emil Hladina.



LIEBESPAAR

E. ZERBST

BIN NUR BEI EUCH ZU GASTE

Stört meine Ruhe nicht —
Ich bin ja nicht zuhause;
Bin nur bei euch zu Geste,
Auf daß mein Leib in eurer Mitte
rahe,
Und meine Füße gehen ein und aus; —
Doch niemand hört, was meine Seele
spricht.

Mein Leib nur kurz verweilt,
Mein Blut pulst nicht für mich,
Bin fern den irdischen Dingen.
Vieltausende von Jahren vor mir
gingen,
Verbunden ewig fest mit meinem Ich,
Das weiter Tausende von Jahren eilt.

So ohne Ziel und Zeit,
Dem Endlichen entrückt,
Treib' ich im Strome reiner Licht-
gedanken.
Und über Gipfel, furchtlos, ohne
Banken,
Die unsichtbare Hände überbrückt,
Geh ich den Weg der Unvergänglich-
keit.

Gustav Adolf Müller

ANGST

NOVELLE VON GRETE VON URBANITZKY

Als das Licht der roten Lampe draußen am Gange über der Türe des Präsidenten erloschen war, trat der erste Direktor in das Zimmer des Präsidenten.

„Erlaubt ich er in das Gesicht meines Chefs: es war ruhig wie immer. „Wo was bringen Sie mir Schönes?“ fragte er.

Der Direktor schweigend erst einige Augenblicke. So ganz anders hatte er seinen Herrn heute erwartet, am schlummrigen Tage in dieser schredlichen Deroute. Er wagte es gar nicht im Kopf zu überschlagen, wie viel das Haus Fürth & Co. heute an Reichthum eingepfist hatte.

Schweigend stand der Direktor noch immer vor dem Präsidenten. Grenzlose Bewunderung erfüllte ihn für diesen Mann, aus dessen fettgepolstertem Gesicht kleine Auglein lustig funkelten und dessen ruhig auf der Schreibeplatte liegende, allzweihändige Hand nicht die Energie verriet, die in dem Manne wohnte.

Dann wies der Direktor auf das große Kureblatt, das vor dem Präsidenten auf dem Schreibtische lag. Fürth nahm das feindsig kifernde Blatt in die Hand und sagte ernst: „Ein schwarzer Tag für uns alle. Nun heißt es, den Kopf oben behalten!“ Der Präsident liebte solche Bemerkungen, er besaß eine spezielle Art von sozialem Gewissen, die ihn nach seiner Meinung gut freudete.

„Wäre es nicht geraten, unsere Positionen langsam zu lösen?“ fragte der Direktor schüchtern. „Selbst Brommer & Co.“

„Wir sind nicht Brommer & Co.“, entgegnete Präsident Fürth ruhig. „Wir halten unsere Positionen natürlich. Im Gegentheil — ich habe hier eine Reihe Vorfälle für Sie notiert, wollen Sie, bitte, alles ausführlich lassen. Jetzt ist die richtige Zeit, um den anderen, die keine Lust mehr haben, alles wegzunehmen.“

„Aber, Herr Präsident!“ Der Direktor war blaß geworden. Doch Fürth winkte ihm ungeduldig ab, mit einer theatralischen Gebärde wies er hinaus in die ionische Herkuleslandschaft. „Gehen Sie doch spazieren, das wird Ihren Nerven gut tun — aber, verderben Sie mir nicht den schönen Tag! Ich danke Ihnen.“

Fürth lehnte sich weit in den bequemen Arbeitsstuhl zurück. Die Vertikale der letzten Zeit konnten ihn wirklich nicht beunruhigen. Bewegung mußte sein, das war die Hauptsache, auch wenn man einmal bei einer solchen Umkehrung der Dinge selbst den Kürzeren zog.

Dennoch zeigte auch Präsident Fürth in den nächsten Wochen öfters ein finsternes Gesicht, als sich die Lage gar nicht bessern wollte und die Zeitungen

täglich Konturle und Selbstmorde meldeten. So mancher, der ihm beim Wetlauf um Geld und Macht schon nahe an den Fersen gewesen war, blieb plötzlich rettungslos bleichst liegen. Erstickten wurden von einem Tag zum anderen vernichtet. Die Gerichte beteten viel zu tun, denn ehe einer den Kampf ausgab, verurtheilte er verurtheilte ein letztes Mittel. Gelang einem der Coup, so bewunderte man niderfällig seine Genialität, mißlang er, so zucte man als unbedingter Mensch bedauernd die Achsel über solch Unmoral. Und schließlich ergaben sich gerade durch die vielen Zusammenbrüche Gelegenheiten, drückende Verbindlichkeiten auf dem Wege einer großzügigen Liquidierung los zu werden. Es war ganz in der Ordnung, daß die vielen „unferösen Elemente“ ausgefaltet wurden, womit man das Publikum meinte, das, durch die Erschlungen von märchenhaften Gewinnen verlockt, hatte auch mitmachen wollen.

Als die ersten Schneefälle kamen, war es schon schwierig geworden, Zeitungsnachrichten zu dementieren, die von dem drohenden Zusammenbrüche der angesehensten Privatbanken sprachen, und dabei auch immer wieder mehr oder weniger verstickt Fürth & Co. nannten. Fürth hatte der Präsident das eine oder andere Aktienpaket mit Verlust verkaufen müssen und damit manchen wichtigen Einfluß auf Gesellschaften verloren. Daß es seinem besser ging, war doch ein zu schwacher Trost.

Dann kamen die ganz schlimmen Tage. Flüsternd beriet Präsident Fürth mit seinem Direktor. Die Situation ließ sich nicht mehr verwickeln. Es galt nur mehr den Abbau so flug wie möglich zu inszenieren.

Aber gerade in diesen schlimmsten Tagen bewährte sich die Energie und unerhörte Kaltblütigkeit des großen Finanzmannes. Sein Anblick trug die harte Maske eines ironischen Lächelns, seine Worte klangen klar und bestimmt, und die Menschen, die ihn in diesen Tagen sahen, erlitten Flüsternd und augenwundernd: Fürth ist viel schlauer als wir alle glauben, er ist sicher sein Schicksal schon längst ins Trockene gebracht.

Die schwarzen Tage gingen vorüber und wenn das Haus Fürth jetzt auch nicht mehr in allem Glanz dasand und der Präsident viel maßgebenden Einfluß verloren hatte; die drohende Liquidierung seines Hauses war ihm erspart geblieben.

Aber in den Tagen nach dem großen Sturm schien es dem Präsidenten manchmal, als sei er doch nicht ganz der Gleiche geblieben. Dies erwies sich weniger in Tatsächlichem, als vielmehr in feinen und unwagbaren Ningen, denen gegenüber sich der Präsident hilflos und unruhig fühlte.

Dann geschah es, daß drei Herren aus dem Auslande in die Stadt kamen. Die Geldtrappette aller Industriefreier verlorde auslandisches Kapital zu billigen Erwerbungen. Sie bestifteten eine der größten Fabriken des Präsidenten und hatten lange Unterredungen mit deren geschäfts-



Französisch

„Du Cila, heißt es eigentlich le coeur oder la coeur?“
„Aber Quise, man sagt doch überhaupt Liqueur!“

führendem Direktor. Und dann baten sie den Präsidenten um eine Unterredung.

Der Präsident horchte begierig auf, als die Herren zu sprechen begannen. Ihr Projekt hing wie eines der tollkühnen, die man zur Zeit der großen Spekulation gewagt hatte. Sie brauchten großes und gutes Geld, aber sie verlangten auch, daß der Präsident, der die Majorität dieser Fabrikten befehligte, daß Fürth mit die Festung für die Projekte übernehme, die einen außerordentlichen Gewinn versprachen. Der Präsident überlegte nicht lange. Das, was diese Leute brachten, bedeutete nicht nur die Wiederherstellung seines einstigen Einflusses und Vermögens, sondern die Aussicht auf einen Gewinn, der ihn zum Herrn des Marktes machen würde.

Die ausländischen Herren begannen einige Fragen zu stellen. Diesen Augenblick hatte der Direktor gewünscht, denn nun hieß es Farbe bekennen, nun mußte man sagen, daß der ganze Konzern nicht auf so sicherem Boden stand. Der Direktor sah schon zu dem Präsidenten hinüber. Was würde er nun sagen? Der Präsident erhob sich. „Meine Herren“, begann er, „Ihre Frage erlaube ich mir. Ich stehe hier für mein ganzes Unternehmen und erkläre Ihnen, daß alles vollkommen in Ordnung ist.“ Die Herren nickten, nur der Direktor war plötzlich sehr rot geworden, wofür ihn ein verächtlicher Blick des Präsidenten traf.

Nachdem alles festgelegt und besprochen worden war, blieben die Herren noch gemächlich beisammen. „Die Hauptlache im geschäftlichen Leben ist das Vertrauen“, sagte der Präsident. „Darum kann man nur mit dem großen Leuten der Finanz und nicht mit den kleinen Kaufleuten arbeiten. Nur wer Geld hat, hat auch Moral.“ Er lagte breit und die Herren stimmten vernüßigt zu. Nur der Direktor blieb schweigsam.

Pfößlich stellte einer der Herren im gemütlichen Gespräch eine Frage, die nicht so ganz direkt, aber doch der finanziellen Lage der Konzernunternehmungen galt. Nun gab der Präsident bequämliche und mit lustigen Sentenzen geschmückte Auskünfte. Der Direktor konnte seinen Chef, aber er bewunderte doch wieder die Kaltblütigkeit dieses Mannes. Was sicher er log! Aber was war das? Der Präsident blinnte plötzlich unruhig um sich. Ein jäußerlicher Geruch erfüllte den Raum. Aber niemand schien etwas zu bemerken. Wo — wo nur hatte er diesen Geruch schon gesunden? Diesen Armeuteuleruch, der schlecht gelüfteten Wohnungen entstömte? Der Präsident blinnte unruhig um sich, während die Herren mit dem Direktor weiterplauderten.

Und der Präsident sah ein enges, schmuggiges Zimmer. Er hörte das Schreien der Kinder auf den Gassen, roch wieder gepiegt die Gerüche der Gasse: aufgewärmtes Essen, nasse Kleider, zum Fenster hinausgehängte Betten. Und er sah den Vater, den armen, kleinen Händler, der tagaus, tagein mit dem Sack auf dem Rücken durch die Straßen lief, hörte gepiegt die rauhe Stimme, wie er seine Ware ausrief. In einer fähen Vision sah Fürth den ganzen Zimmer seiner jungen Fabrik, den Hunger seiner Geschwister, der der Mutter so viele bittere Tränen erpreßt hatte; er sah sich selbst, wie er mager und mit bläulichen Wangen durch die Gassen lief, einen durchdringenden Fremden anbetelnd.

Und Fürth dachte Angst, eine furchtbare Angst, die ihn würgte, die plötzlich alles verschob, was er getan und gedacht hatte, die allen Dingen einen ganz anderen Sinn gab.

Dort, dort konnte er noch einmal hingelangen, wenn ihm diese Sache mißglückte. Schon sah er sich, entblößt doch allem, was er sich errungen hatte. Als der Präsident aufstah und sich langsam wieder in die Gesprächs der anderen zurückzuckte — war er ein alter Mann geworden. Trüb bläuten seine Augen und seine Hände, diese fleischigen, wie zu weissen Hände, zitterten leicht. Seine Stimme klang brüchig, als er zu sprechen begann:

„Verzeihen Sie, meine Herren, aber aus dem besprochenen Geschäft kann nichts werden, es ist unmöglich. Ich habe mir alles überlegt... die letzten Wochen und Monate... man darf nicht so viel riskieren... ich will lieber abbauen, ich will mich verweisen, wissen Sie.“

Die fremden Herren zogen langsam auf Fürth. Sie verstanden ihn zuerst gar nicht, aber auch dann, als alle Bemühungen an seinem jähen Entschluß abprallten, da konnten sie es gar nicht begreifen, daß dieser Bequämte und Unföhrere derselbe Mann sein sollte, der eine halbe Stunde vorher so kühn seine Anordnungen getroffen hatte: Fürth, der König so vieler Industrien.

Der Direktor trat ganz nahe an den Chef heran: „Was diese Herren uns bieten, ist zwar eine Spekulation, aber sie eröffnet uns die Möglichkeit auf einen nie geträumten Ausbau des Bestehenden. Diesmal übernehme ich die volle Verantwortung!“

„Sie haben es leicht“, entgegnete ihm Fürth leise und mit einem bösen Lächeln. „Sie besitzen nicht viel mehr als Ihre Gehalt. Sie können nicht arm werden — wenn ich nicht mehr bin, findet sich für Sie eine andere Stelle.“

„Arm werden?“ Grenzlos erstant sich der Direktor in das graue, zuckende Gesicht des Präsidenten. „Arm werden?“ wiederholte er nochmals fassungslos.

„Nun, ich meine es natürlich nicht so“, entgegnete Fürth ungeduldig. „Aber finden die Herren nicht, daß es hier kalt ist?“ Fröstelnd rieb er sich die Hände.

„Ich will wirklich alles abbauen“, sagte der Präsident, wie aus einem heimlichen Selbstgespräch heraus. „Und die Fabrikten wollen immer nur Geld. — Aber was ist nur hier los?“ fragte er plötzlich. „Ist hier nicht ein Geruch im Zimmer, wie — wie bei ganz armen Leuten?“

Von der Gasse drangen die Stimmen schreiender Kinder herauf und dann ein grelles, wildes Weinen. Der Präsident zuckte zusammen. Ja, so — ganz so hatten die Stimmen seiner Geschwister damals geklungen und aller Kinder aus der engen Gasse. „Man muß dafür sorgen, daß das Kindergeld frei auf der Gasse nicht bis hier herein dringt“, sagte der Präsident gereizt. Er wandte sich an den Besucher. „Meine Herren, verzeihen Sie, wenn ich die Sitzung aufhebe. Aber...“ wieder stieg die Angst hoch und dazergierend in drei Züge, „ich kann nicht... verstehen Sie.“ Bewundert verließen die drei Herren und der Direktor das Arbeitszimmer des Präsidenten.

Raum war Fürth allein, so rig er mit einem Auck die Schreibtischladen auf, warf Bogen und Kontoauszüge auf den Schreibtisch und begann auf einem weissen Bogen hastig zu rechnen. Die letzten Beamten waren schon lange nach Hause gegangen, der Präsident rednete noch immer.

Dann erhob sich Fürth schleppend und schwer. Er ging müde und gebeugt durch die tollbar ausgefättelten Räume und murmelte: „Jetzt habe ich diesen Armeuteuleruch vertrieben... man merkt gar nichts mehr...“



SPIRITISMUS

ZEICHNUNG VON RUDOLPH HESSE

„Auch Ihr Geist kann sich plötzlich bemerkbar machen, meine Herrschaften, — natürlich erst, wenn Sie nicht mehr unter uns sind!“



DIE PROZESSION (1869)

Die drei Frauen

Drei Frauen saßen am Strande des Meeres. Es war ein schwüler Tag, aber aus der Ferne wehte die erfrischende Salzlust des freien Wassers. Sterne stiegen in launigen Bogen empor, die Milchstraße zog dahin wie ein ruhevolles Strom. Da wurden die Augen der Frauen glänzender und sie sprachen über die Liebe.

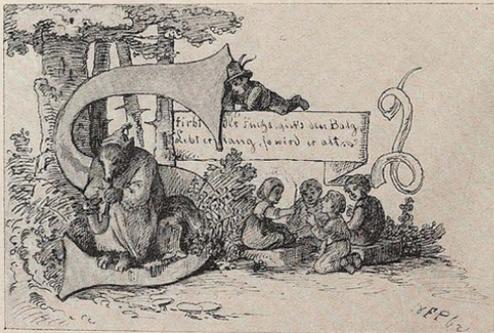
„Keine wurde je heißer und treuer geliebt wie ich,“ sagte die Erste. „Mein Geliebter opferte mir jede freie Minute. Er hielt mich wie eine Göttin, und jeder seiner Gedanken galt mir allein. Alles besaß ich, — Kinder und Reichthümer. Er kniete vor meinem Schlafgemach, und wenn ich ihn peinigete, segnete er noch die Qual, die von mir kam. Ich war schön, das war die Ursache seiner täglichen und nächtlichen Freude. Als ich einem andern Mann angehörte, heuchelte er, um mich nicht zu verlieren, Unwissenheit und starb aus einer Forschungsreise. Sein letzter Gruß waren ein paar glühende Jellen an mich. O Schwestern, tiefer wie ich wurde kein Weib geliebt.“

Da sprach die Zweite: „Ich war nicht so schön wie du, aber voll Weisheit und traf den Geliebten in den Sälen der Wissenschaft. Wisse, sprach ich zu ihm, kein Kind darf ich zeugen. Mein Leib würde dann ermannen, der Leib aber trügelt und nährt den Geist. Bist du stark genug, den Dornenpfad der Ehre und des Ruhms mit mir zu gehen und deine Begierden zu unterdrücken? Da nahm er schweigend meine Hand. O Schwestern, wie wurde ich geliebt!...“

Die Dritte sprach sehr leise: „Mein Geliebter haßte alles Häßliche. Er war ein stiller Fürst im Reiche der Schönheit; aber wie der junge Siddharta Buddha haßte er Krankheit und Tod. Da erkrankte ich. Die Krankheit war rüchsig und sie zerstörte mich bis zur Unterklichkeit. Mein Auge wurde matt, mein Haar hing in feuchden, ungeordneten Strähnen herab, meine Stimme klang wie das Krächzen einer Krähe. Da stand er plötzlich vor meinem Lager. Ich schrie voll Entsetzen auf und lüchelte mich vor seinem Blick zu bergen. Aber er? Er überströmte mein armes, entstelltes Gesicht mit den Fluten der süßesten Tröstung. Er bettete mich, legte mir die nassen Binden auf, pfeifte mich, wiegte mich und seine Augen leuchteten über mir wie Sterne. Mein Süßes, mein Geliebtes, sprach er, wie rührend und schön bist du immer für mich. Fürchte dich nicht, ich bleibe bei dir.“

Da standen die beiden anderen Frauen still auf und gingen von dannen.

Else v. Holten.



SINNSPRUCH (1867)

Bahnhof

Von Hans Arthur Thies.

Zum regnerischen Licht von trübem Glühern Erheben sich die rauchgeschwärzten Pfeiler; Die Schienen weinen leis nach fernem Gräbern. Und niemand hört; denn hier ist kein Barmherzler. Zwei Weiten treffen sich — ein kurz Beklammpt, Und alles Leben schwindet — wie der Dampf.

Gedanken

Jelicitas Böhm.

Manche Menschen sehen jeden neuen Tag entgegen wie dem Briefträger. In welchem Ort sie ihm auch begegnen, immer möchten sie fragen: „Haben Sie heute etwas für mich?“

Man sieht die Dinge meist an wie die Berge; man sieht sie zu fern oder man sieht sie zu nah.

Wenn einer anders scheinen will, als er ist, so ist dies oft ein Beweis dafür, daß er das, was er ist, nicht sehr hoch einschätzt.

Menschen, die sich langweilen, sind langweilige Menschen.

Manchem Dichter von heute wird man einst die Grabchrift setzen können: „Er lebte, feierte seinen 50. Geburtsstag und starb.“

„Expressionisten gleichen Menschen, die laut mit sich selber reden. Der Raufschende hört nur eigenes Worte. Er versteht die Zusammenhänge nicht, weil die Voraussetzungen fehlen.“

Sentimental wie — ein Trompetensolo.

Suggestion wie der — Piff einer Lokomotive. (Es ist die Suggestion der Ferne.)

Ein Motorrad genießt die Natur

Von Hermann Kapphan.

Es stand auf einer Wiese. Mitten drin im Grünen. Erste Weichen und lustige Gänseblümchen woben um seine Füße einen bunten Kranz. Munter sprang der Bach, gleich hundert Schritte weiter im Walde mündend. Ein leichtes Lüftchen ging. Irgendwo besang eine Drossel den sonnenhellen

Himmel. Und mit zustimmendem Wohlgefallen lähete die hohen Schwarzwaldberge hernieder. Letzte Schneereste hätten sich in den blauen Dunst ihrer Gipfel zurückgezogen.

Ein leibhaftiges Motorrad aber, kein Zweifel, weidete auf der Wiese. — Oh, es war eine fette Wiese!

Des Wehfels Platanen waren weiß vom Staub der Landstrolche; Sprüher vertrockneten Schaums klebten an seiner blechernen Haut. Es schien sehr müde zu sein, dieses Wesen; hatte wohl einen weiten Weg hinter sich. Denn kaum ein Zeichen des Lebens war zu bemerken. Friedlich schwiem die Hufe, und die Luft war ungetrübt: es mochte den Atem anhalten. Nur ein wenig roch ich sein Blut, das träge im Tank schlummerte, nicht gejagt von dem Kilometertaumel des Motors, den bellenden Explosionen seines Herzens.

Wie unschuldig es daftand! Weiß Gott, es war das Bild eines harmlosen und biedereren Geschöpfes. Zu denken, daß dahinter doch soviel Niederträchtigkeit steckte! Durfte man trauen? ... Oh, wir hüten uns wohl, auf seinem Rücken Platz zu nehmen. Gleich ginge die Gesellschaft los!

Wer will sagen, welche Hinterlist es betrog, seine Schritte auf diesen grünen Rasen zu lenken? Ist es seinem Herrn ausgekniffen?

Vielleicht war es auch des fahlen Plasters der Stadt überdrüssig geworden, hatte sich an dem stidigen Odem der Chausseen sattgeseugt.

Also ästhetische Anwendungen? Sollte sich etwa hinter dem stählernen Panzer seiner Brust ein edleres Fühlen regen? Frühlings Erwaehen...? Oder Gewissensbisse? Schmolz die harte Kruste seiner verstopften Bosheit? Hebt die technische Götterdämmerung an, freundliche Frühlingsvorheißung?... Gleichspiel!

Reumütig hat es den Weg zu der Allmutter zurückgefunden. Das verirrete Kind ruht wieder am Busen der Natur. Die hat das Fußbereite in Gnaden aufgenommen. — Die Gegenläse sind veröhnt, die Dialektik ist aufgehoben. Freudig hüpfet der Bach; irgendwo jubelt die Drossel...





An der Quelle.

„Schade, liebe Frau Green, daß Sie diesen Winter nicht auch unserem Kohlen-Konsumverein beigetreten waren!“

„Ja, Frau Pastor, aber sehen Sie, wir wohnen ja gerade hinter dem diesjährigen Kohlenspeicher!“

*

Auf Säbel sine sine

(Nach einem Budapestter Begebnis.)

Ein Ungar sprach umfänglich mit solem Schnabel Von Frauen, deren Ruf er mordete, Voran ihn eine Maid auf krumme Sabel, Und folgte „sine sine“ forberte.

Sehr pünktlich traten an die beiden Kämpen; Der Mann entblöste seinen Oberleib; Die Sekundanten prüften noch die Pempen. — Am Seiden-Sweater aber blieb das Weib!

Die Sekundanten sprachen mit Bekremden: „Bei „sine sine“ hat man oben nichts! Sie müssen sich entblusen und enthemden!“ Die Maid verneinte finstern Angefichts.

Vielleicht aus Scham; vielleicht auch, weil die Gegend

Su reizend war für ein gekrümmtes Schwert. Vielleicht auch war sie gänzlich unermüdend In diesem Punkte oder wenig wert!

Kurzum, sie sprach: „Ich tu mich nicht entthüllen Und finde das Verlangen reichlich fett.“ Beginn darauf zu weinen und zu brüllen Und warf den Säbel schließlich in den Dreck.

Ich finde ihr Verhalten wenig häßlich, Ist ist das arme Kind kompromittiert: Es wußte, — war es reizend und nicht — häßlich, Daß Amor jeden Hieb für sie pariert!!

Noch mehr: Der Knabe hätte sich ganz offen Für sie erklärt und ihren Widerpart Schon vor dem Kampfe in das — Herz getroffen Und vor der Niederlage sie bemahrt!

Beda Hagen.

Wie schön ist's, Wort um Wort zu tauschen, Die man fürs „Wohl des Ganzen“ spricht. Doch schöner noch: sich selbst zu tauschen, Wie man aus Sähen Kränze sticht.

Bald stößt man und reißt die Hände, Bald donnert wild der Rede-Krieg — Ach, es verbindet alle Stände Die Lust an eigener Muff.

Schon bilden sich die Kampf-Parteien: Die einen meinen, würde-groß, Daß andre „Caecilinas“ seien, Derweil sie selber — Ciceros.

Dumpf rollt die Hüft „erhabnen“ Seides, Der Berg, der frecht, gebiert die Maus. Doch — gegenüberst giebt sich ein Gleiches, Und dadurch gleicht sich alles aus.

Seht endlich in „Beschlusses“ Laten, Bricht sich das Recht, das „heil'ge“, Bahn. Man ist zwö Würstlein neßt Salaten Und hat die große Pflicht getan.

Seht, nun verglimmen jene Gluten, Die manche Völkler-Maß entfacht, „Geschäftesordnung“ und „Statuten“ Verlieren schließlich ihre Macht.

Sich öfters lüstend von dem Eihe, In deutlich leutesel'gem Sinn, Erzählt man froh die neuesten Wisse Dem Rede-Gegner vor ihn.

Ob Mensch und Witmensich sich beföhdet, Ob — Mißföch an der Reihe ist... So aber so! Wenn man nur — rede! Heil dir, daß du ein „Mitglied“ bist...

Richard Rief.

*

Wahrheitsliebe

Eine alte, sehr tugendsame Dame kommt in ein Sargmagazin, um für später eigenen Gebrauch einen Sarg nach ihrem Geschmack zu bestellen. Nach getroffener Wahl bespricht sie mit dem Verkäufer, in welcher Art der Sarg ausgeschlagen werden soll, und dieser belehrt sie — die Geschichtspielt in England —, daß man bei verheirateten Damen lila nehme, bei Jungfrauen dagegen weiß. „Ich bin nicht verheiratet,“ sagt die Dame mit den Spuren eines Errötens, „nehmen Sie also weiß!“ und schied sich an, das Geschäft zu verlassen. In der Türe bleibt sie jedoch einen Augenblick gedankenvoll stehen, dann wendet sie sich kurz entschlossen um und spricht: „Nein, ich werde nicht mit einer Lüge aus der Welt gehen! Schlagen Sie den Sarg weiß aus, aber stecken Sie vier lila Rosenetten hinein!“



Krankheit.

„Mama, ich kann heute nicht in die Schule gehen!“

„Warum denn nicht?“

„Ich fühle mich nicht wohl!“

„Wo fühlst du dich nicht wohl?“

„In der Schule!“

*

Zeitglossen

Der erste drahtlose Schek wurde gestern von Amerika nach Europa übermittelt. Kunststüd! Nachdem es ihnen Kuttiker schon längst vorgemacht hat!

*

Ein Gelehrter in Pittsburg hat herausgebracht, daß üble Handchrift ein Zeichen von Intelligenz ist. „Wer schlecht schreibt, denkt gut.“ Wer stottert, spricht ausgezeichnet. Wer Zickzack geht, ist ein Schnellläufer. Wer recht liegt, kennt die Wahrheit. Wer oft umfällt, steht leicht auf. Wer lang läuft, lebt lang. Wer lang lebt, schreibt viel. Wer viel schreibt, denkt wenig. Wer wenig denkt, wird ein Gelehrter.

*

Bei den Spritlieferungen Webers waren manche auch eingetragen als „vom lieben Gott“. Es handelte sich natürlich um den „heiligen Geist“. Sanctus „Spiritus“. Nur daß er nicht „raffiniert“ war. Daher unter „Spirit“ zu buchen.

*

Ein Kompagnon Holzmanns hieß Schlaume Taubin, ließ sich in Italien Timone Tobbini nennen und lebt nun in Rumänien als Simeon Tobbino. Offenbar ein tüchtiger „Weschel“-Agent.

*

Der Francosurz dauert weiter an. Man ist ratlos in Paris. Man erwartet ein Wunder. Wie wär's, wenn man den Frankentbaum pflanzte? Man steckt einen Francs in die Erde, begießt ihn mit Tauche, bestrahlt ihn mit künstlicher Höhenformel und siehe, nach acht Tagen beginnt der Baum zu wachsen, trägt lauter Goldfrances, wird jeden Tag geschüttelt, jede Nacht bedeckt er sich mit neuen Frächten; — die Kriss ist zu Ende, das Wunder gescheh'n... A. D. N.

5000 MARK PREISE für Küchenrezepte

Kaffee Hag ist der originale weltberühmte Bohnenkaffee ohne Coffein. Er ist der allein rechte coffeinfreie Kaffee, der im Jahre 1907 in den Handel gebracht worden ist und in europäischen Ländern unter dem Namen „Kaffee Hag“ bekannt ist. In Amerika und Frankreich wird er nur unter dem Namen „Sanka“ verkauft. Kaffee Hag wird im Geschmack und Aroma durch keinen anderen Kaffee der Welt übertroffen. Das macht ihn für die feine Küche besonders geeignet. Kaffee Hag bringt, da ihm das Coffein entzogen ist, keinerlei gesundheitliche Nachteile mit sich, verursacht also niemals Herz-, Nerven- oder Verdauungsbeschwerden. Er gewährt daher Anregung ohne — Aufregung und Schlaflosigkeit. Auch spät abends können Sie ihn unbesorgt trinken

50 Preise zu je M. 100.— und 560 Bücher im Gesamtwert von M. 2000.— als Trostpreise setzen wir aus für die Einsendung der besten Rezepte, bei denen Kaffee Hag zu verwenden ist.

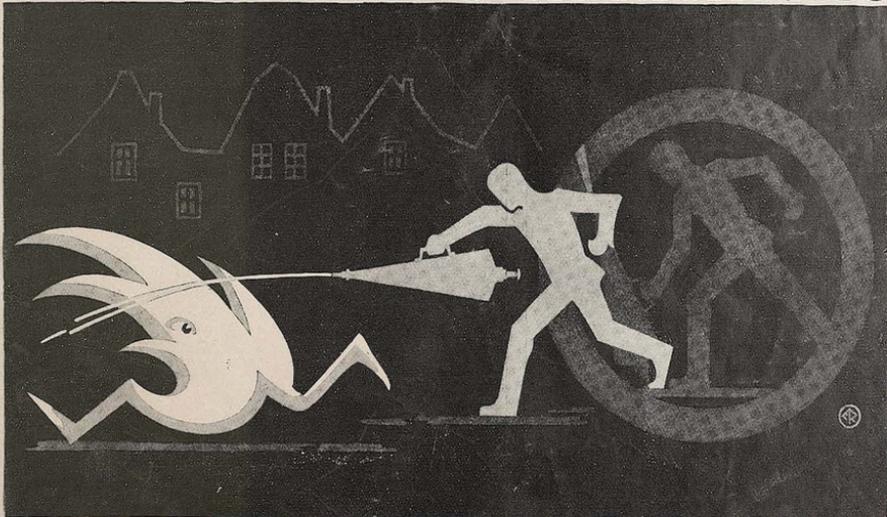
Es können Rezepte zu Gebäcken, Konfekten, Getränken, Cremes, kurz, zu allen Erzeugnissen der feinen Küche eingesandt werden.

Verlangen Sie die näheren Bedingungen. Sie sind in 40000 Kolonialwaren- und Feinkostgeschäften zu haben und liegen den Kaffee Hag-Päckchen bei

50 x 100 MARK

**KAFFEE-HANDELS-
AKTIENGESELLSCHAFT BREMEN**

FEUER BREITET SICH NICHT AUS



HAST DU MINIMAX IM HAUS

MINIMAX A.G. BERLIN ~ KÖLN/RH. ~ STUTTGART

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a - a - berg - bi - bre - det - bu -
 be - den - der - fer - fi - geh - he -
 he - ist - las - leb - li - li - ma -
 ma - ma - na - ne - me - pie - ran -
 - rag - st - st - st - ru - le - se -
 se - ja - te - ter - ters - the - st -
 tro - tu - tue - u - u - ut - un -
 un - vol - vier - vrgau - zu

sind 18 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen ein Jital aus Goethes Spitzigen ergeben.

1. Westfalenbischop, 2. Größenlehre, 3. Det bei Jerusalem, 4. Schweizer Kanton, 5. Stadt in Persien, 6. Blume, 7. Regent, 8. Stein, 9. Wasserbad, 10. Körperteil, 11. weiß, Vornamen, 12. Gebetsbuch, 13. Nebenbühler, 14. Abmagerung, 15. deutsches Gebirge, 16. Ziegenleder, 17. englische Inselgruppe, 18. Araberstoff.

Wort-Rätsel

Die Eins verlangt Gefäßigkeit,
 Die Zwei schmiedt Stur und Garten.
 Doch gibt es ungewollte Heierkeit
 Wenn beide in der Eins sich paarten.

Vater und Sohn:

Macht' endlich eins mit Spiel und Land.
 Das Ganze fordert allerhand,
 Gehnig daselbe dir vorbei!
 So ist es mit uns eins und zwei!

Homonym

Nur wer mich nicht hat, wird mich fliegen sehen,
 Doch wer mich hat, der wird mich nicht erspüren.

Rösselsprung

man	se	bir	le	dach	noch	die	schon
den	hel	so	die	men	macht	Zeit	den
frist	che		ter	die		fund	zu
gef	schwa	fern	schal	um	fel	fün	mers
mehr	daß	ta	ler	mäh	som	ste	de
ten	vol		nicht	ten		ge	feit
der	ist	wäl	der	herr	ge	la	le
der	spä	herbst	würz	den	in	sich	ruch

Für die Frauen:

In Eitel gibt es ein Zweidrei
 Das ist ganz still und stumm;
 Wenn euer Zweidrei auch so war
 Würd's euch wohl bald zu dumm.
 Viel lieber hat er ein Zwiel,
 Macht manchmal Eins, und wie!
 Denkt halt: Er ist ein Einszweidrei —
 Doch nicht so süß wie sie.

Auflösungen aus Nr. 18

Kreuzwort-Rätsel

Wagrecht: 1. Abend, 2. Potta, 3. Hofe, 4. Tram, 5. Od, 6. Monat, 7. Seni, 8. Dpio, 9. Reh, 10. Etua, 11. Anis, 12. Dom, 13. Berg, 14. Eibe, 15. Regen, 16. Zu, 17. Eibe, 18. Tell, 19. Jesus, 20. Geige.

Senkrecht: 1. Arois, 9. Rad, 14. Ente, 21. Abtei, 22. Bode, 23. Effe, 24. Natur, 25. Remi, 26. Grau, 27. Unfe, 28. Opa, 29. Sam, 30. Otto, 31. Haiti, 32. Ei, 33. Kadi, 34. Bag, 35. Ammon, 36. Reute.

*

Silben-Rätsel

1. Diakonissa, 2. Eberhard, 3. Internationale, 4. Angelast, 5. Sachalin, 6. Centurie, 7. Hofer, 8. Arologie, 9. Cagliari, 10. Rablenberg, 11. Sezeichen, 12. Amedote, 13. Laoloon, 14. Kellstab, 15. Affer, 16. Hindu, 17. Zaerquinius, 18. Idiot, „Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust.“ Schiller, Jungfrau von Orleans.

*

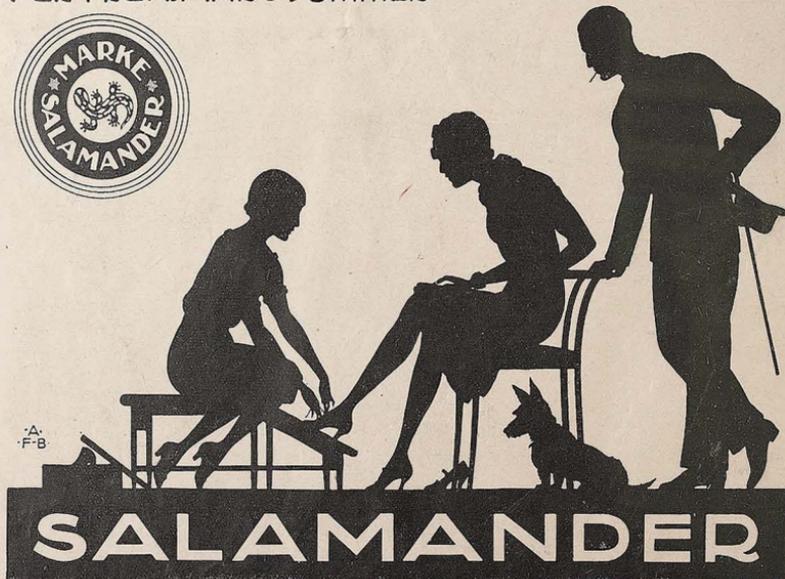
Ueberraschende Verbindung
 Lau, Sender, Tausender.

**Kernste Menschen voll Kraft u. Schmalz
 gibt Dr. Hübeners Lebenssalz**

DER SCHUH FÜR FRÜHJAHR u SOMMER



A
 F-B



SALAMANDER

Balkan-Erinnerung

Auf der Jagd von Vidin nach Sofia.

Der Zug ist derart überfüllt, daß eine kleine Gesellschaft deutscher Bergjagdreisender ...

... wir sprechen ja vom Balkan! ... doch also eine Gesellschaft deutscher Reiter ... gerade noch in einem Abteil dritter Klasse Platz fand.

Nun aber ist es Nacht, wer wollte da nicht gerne, und wäre es auch nur für eine Stunde, keine Ober- oder einmal gedrehten?

Einer der vier Herren hat bei seinen Wanderungen durch den Zug die Entdeckung gemacht, daß überhaupt ein Stützpunkt erster Klasse unterliegt ist.

In der Not wendet sich der Zerkel von Hitzegheim, nimmt es einem da Wunder, daß einmal auch das ihm milde- und mürbegelesener Norddeutscher seinen polizeiwidrigen Plan ausführt?

Den nämlich, auf Knall und Fall mit Billets dritter Klasse in das Abteil erster zu überführen.

Naach — ooooh, wie ruht es sich hier wohnlich. Der Schaffner erscheint im Türhahnen.

Er läßt zuvorkommend — knippt die Billets — läßt zuvorkommend — und weist — ewig heiter wie der Himmel Italiens — auf den Billetsbezug der Kasse. Dazu äußert er eine Reihe bulgarischer Wortlein.

Ja — aufzählen bleibt es in vier deutschen Jahren auf, zugleich aber kommt einem der Herren ein — wenn schon nicht rettender, so doch vermittelnder Gedanke, und schneller, als der verlässliche Übergang vom Guten zum Bösen hat er die Differenz zwischen dritter und zweiter Wagenklasse errechnet. Der Betrag wird dem Schaffner eingehändigt.

Dieser durch die Bitte ab.

Tiefer sinkt die bulgarische Nacht auf Land und Leute, Friede, Stille. Man hat die Lampe klein gedreht, sich des Schwelmers entledigt und bittet auf dem immer noch preiswert erscheinenden Büsch eine tüchtig profitabile Gruppe in Arabestenmüller.

Es flopt.

Der Schaffner erscheint im Türhahnen. Donner und Dorothee — was ist jetzt los?

Der Schaffner lächelt zuvorkommend, dreht das Licht hoch und weiß, immer mit dem ganzen Aufgebot seiner nicht gerade vorlangen Liebenswürdigkeit auf den Billetsbezug der Kasse.

Ja — der Kerl läßt sich scheinbar recht hüpfen. Das hätte man sich denken können. So gar nicht so unintelligent aus. Was nun, spricht Jaus? Be- ruppen! Der linsige Rechner von vornhin hat auch schon den Differenzbetrag zwischen zweiter und erster Klasse (nicht ganz zum Schaden der feinen Gesellschaft) ausgepöbel. Man rückt dem Schaff-

ner das Geld und dieser zieht sich nochmals durch die Mitte zurück.

Die letzte bulgarische Nacht. Der Zug wendet sich durch das (bei Tage) materische Istr-Defile. Traumländ ist's, durch das vier deutsche Seelen reisen, dies in dem angenehmen Bewußtsein, in einer voll- bezahlten Ersten zu träumen. Was aber hat da s zu bedeuten?

Diesmal wohnt es an der Tür. Der Schaffner erscheint... nun legen wir der Abwechslung halber: auf der Billetschale. Dreht die Beleuchtung auf und weist, überaus freudlich lächelnd, auf den Billetsbezug der Kasse. Da reißt den Deutschen die Geduld. Sie haben (bis auf etwa vier Mark fünfzig) alles getan, was man von ihnen fordern konnte, und der ewig anklingende Kerl unter- stand sich noch... Ja — da sollte er an die Un- richtigen kommen, für ein Kräftchen — obendrein! — hatte er bei ihnen kein Terrain. Bei ihnen nicht.

Da tat, Gott ein Wunder.

Mittels irgendeiner seiner dienstfreien Engel über- mittelte er dem stadtbulgarischen Bahnschaffner ein, nein sogar drei deutsche Worte, die er — unter neuerlichem Hinweis auf die mehrfach erwähnte Billetschale — den Herren aus Eiferbeise nun freudig:

„Danzen, meine Herren!“

Otto Violan.



Schöne weiße Zähne sind kein Vorrecht Einzelner - jeder kann sie erlangen; es bedarf nur der täglichen Pflege mit Zahncreme Mouson. Sie befreit die Zähne von jeglichem Belag und hebt dadurch den natürlichen Reiz des weiß glänzenden Zahnschmelzes hervor. Zahncreme Mouson besitzt eine überlegene Reinigung- und Desinfektionskraft, ist mild und von erfrischendem Geschmack.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mf. 0.50 und Mf. 0.80

ZAHNCREME MOUSON

Reclam braucht keine Reklame

Überzeugen Sie sich: in jeder besseren Buchhandlung bekommen Sie für 80 Pf. die gehobene Ausgabe von Otto Anthes: „Unter den sieben Türmen“, Hans Bauer: „Die Purzelbaumallee“, Camul: „Gedichte“, Guitare Klauert: „Herodias“, Evend Hirtzen: „Die Mardreure des Eees“, Thomas Hardy: „Seiner Frau zuliebe“, A. De Viera: „Das lebende Blut und andere Novellen“, Otto Stöckl: „Opfer“ und viele andere Werke bester zeitgenössischer Literatur. Für 80 Pf. einz. gebunden, große moderne Schriften, holzfreies Papier, farbenreue, kunstreiche Einbände.

Model) (AKI)-Aufnahm



nach d. Leb. Gr. 11. Ko. lektion der Welt. Brillant. Pro. bekkelt, mit 500 Mignon u. 3 Kabaert Photos M.S.

L. Ramlo, München Schwarzmannstr. 12

Gibt es Mädchenhändler?



Vom Dämon der Unruhe gepackt: Das Schicksal einer Lohrweberin. M. 1.— Clarissa, aus dunkl. Haas. Belgien. Die Entführung eines ungen. Mädchens. M. 2.— Dr. Henne am Rhyu. Prostitution und Mädchenhandel. M. 1.20. Bei Vereinsendigung postfrei. Nachh. 30 Pf. extra. Hans Hedewig's Nacht. Leipzig 1906, Perthesstr. 10 1/2

DEMAG-DUISBURG



Die besten elektrischen Hebezeuge für alle Betriebe. 24 bis 57 Traafshigkeit Lager an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes!

7200 Schriftsteller in Deutschland

(zählt der neue „Kürschner“ auf)

Mehr als siebentaufend Geister,
Mehr als siebentaufend Meister,
Kannt der neue „Kürschner“ Band.
Mehr als siebentaufend Federn,
Wichtig, hübsig, lachlich, ledern,
Sind der Arbeit zugewandt.

Mehr als siebentaufend harren
Der Erfolge, die sie narren
Nach dem alten Dichter-Brauch.
Alle: Hoffnungs-Eingelulle,
Alle bitten sie um Beute...
(Viele in — der Tinte auch.)

Bolte Köpfe — leere Töpfe.
O, ihr siebentaufend Töpfe,
Warum „ichot“ ihr euch nicht reich?
Diet das Buch der Geists-Verweiser.
Brau. Doch — gäß's ein „Buch der Leser“.
Bär ihm das an — Umfang gleich...?

R. I. R. i.

YOSHIWARA

Die Liebesstadt der Japaner
v. Dr. Tremlin, Inter-Schil-
dungen über 4 malerische
Leben u. Treiben in den Feu-
berühmten d. größten Prosti-
tutionsstadt d. Welt Geh.-M.S.
V. Dr. LOUIS MERCUS, Berlin W. 7

Reklame-Angebot!

Keine Lotterie!

(Nicht gestaffelter Entscheidung)

Keine Teilung!

100 Reichsmark bar

In glücklicher Fügung zahlte ich schon eine Jahr-
waise, wieder eine „Katholik Schicksal“
(monatlich 10 Pf. 25 Pf.) durch Vereinfachung
von M. 3. — auf 1 Jahr abnormer und fol-
gender Höhezeit richtig 100.



Die leeren Felder sind zu auszufüllen, heißt so viele
gerbe und leuchtend Weiben wie möglich die
Summe 15 ergeben. Die 5 muß in der Mitte
stehen bleiben; darüber kommt die Zahl 9. Wahl
und Anordnung der übrigen Weiben sind beliebig,
da es nur auf die Summe der erreichten Summen
ankommt. Es ist daher nur eine Lösung pro
Zehntender erforderlich und zulässig. Sie ist ge-
kommen mit der ZM. 3. in Schichten aber
10 3/4. Monaten per Einzelbriefbrief ohne weitere
Schwierigkeiten mit gemachter Abreise des Ver-
fäunders eingegangen. Die 100 Reichsmark erhält
jede Weibe ohne Ausnahme (also keine Aus-
scheidung über sonstige Verhältnisse), aber nur,
wenn der Abkommensvertrag von M. 3. 6-
betriefft, alles andere unzulässig.

F. Oberlin, Berlin, Hamburg 19,
Wienerstr. 13

Nur in der

WIEDERHOLUNG
des ERFOLG einer Anzeile

Harry Trüller A.-G. / Celle

Trüller



SANSSOUCI-RUM-WAFFELN

bereiten schätzenswerten, köstlichen Genuß

Sie gefallen nicht!

weil Ihrer Figur die schönen spüßigen Körperformen
fehlen? Warum soll Sie gerade gegengedungen auffallen?

Magerkeit wirkt unschön!

Schöne volle Körperformen durch
„Hegro-Kraftpulver“

Sie erreichen ohne sogenannte kostspielige Mast-
kuren mit Hegro-Kraftpulver spielend leicht eine
Gewichtszunahme bis 30 Pfund in 6-8 Wochen.
Hegro ist ärztlich empfohlen, gar. unschädlich.
Viele tausend Dankschreiben.

Gehelmer Prof. Dr. M. Berlin, schreibt u.a.
„Hegro“ ist hervorragend geeignet, als Stärkungs-
und Kräftigungsmittel zu dienen und hat sich glän-
zend bewährt... Sanitätsrat Dr. med. J. B.
schreibt: „Hegro“ ist sehr geeignet, Kräftezunahme
zu verschaffen... Das Präparat wird meinen Patien-
ten mit Erfolg verordnet...“

Preis: Kart. m. Geb.-Tnw. 3 M. Porto 30 Pf.
Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin, Leip-
zigerstraße 74, Minerva-Apotheke, Berlin,
Charlottenburg, Bismarckstraße 81

Frauen verlangen umsonst

ein Probeheft der inhaltsreich., lesernwert. Zeitschrift



mit Aufsätzen über Körperkultur, Gesundheitsschutz,
Schönheitspflege, Kindersport, Frauenarbeit, Ehe-
leben, Bekleidung, Wohnungskultur, Säuglings- und
Kleinkindpflege, Frauenbildung und -erziehung, Er-
ziehung, Haus und Wirtschaft, Geselligkeit, ferner
Feuilletons, Rundfragen, Ärztliche Sprechstunde und
allerlei Wissenswertes. Jahressatz M. 4.—.
Probeheft kostenlos vom
Verlag „Die Frau und Mutter“, Wien 2, Nordbahnstraße 14

Broschüre für Herren

nebst Gutachten über ein ganz hervor-
ragend wirkendes, anregendes Kräftigungsmittel
verendet im geschlossenen Brief (10 Pfennig-
Marke beifügt) H. Maass, Fabrik pharmazeu-
tischer Erzeugnisse in Hannover, Bahnhofstr. 2

Die Aufklärungsbroschüre für Verlobte und Eheleute
Ob Bub? Ob Mädels?

Dieses Buch von A. M. Grimm wird nur an Erwachsene
über 18 Jahre geliefert. Versand erfolgt direkt gegen
Vorzahlung von M. 1.50 oder Nachn. M. 2.— dur-
ch **Bersand J. Windmüller, Planegg b. München**
Postcheckkonto München 55071

A. LEIDI



Bootsmann: „Ich kopiere da ein
Kreuzworträtsel auf die Unterleiste des
Bootes —, es wird die Zeit vertreiben
helfen, wenn es die Leute zum Kentern
gebracht haben.“ London Opinion.

Großartig.

Studiosus V. hat als Nebenfach Geo-
graphie gewählt. Da er die Hauptprüfung
während des Studiums schon nebenjäh-
lich behandelt hat, kann man sich vor-
stellen, wie es mit seinen Kenntnissen in
jenem befielt ist. „Wie finden Sie die
Länge der Erdachse?“, fragt da der Herr
Professor in der Prüfung gespannt.
„Großartig!“ ist die verblüffende Ant-
wort.



TORPEDO
die deutsche Klein-
Schreibmaschine
als Vorbild

WEILWERKE AKT.-GES.
FRANKFURT AM MAIN

Bad Kissingen.

Es dürfte weitere Kreise interessieren, daß in Bayern, nach
München, an zweiter Stelle die größten Liebernachtungsziffern
von Fremden Bad Kissingen aufweist.

Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes hatte
München 1923: 976 000, 1924: 834 000, 1925: 1 161 000
Liebernachtungen, hingegen Bad Kissingen 1923: 701 000,
1924: 634 000, 1925: 655 000 Liebernachtungen.

Wie sage ich es meinem Kinde?

Von Walter Jensen.

Meine Frau lagte, das sei meine Sache. Das lagt sie immer, wenn sie mit ihrem Latein zu Ende ist. Ich lagte, es sei ihre Sache, weil aus ihrem Munde (ich lagte sogar „Mündern“) das ganz anders klang. Aber meine Frau reagierte meist sehr sonderbar auf Schmeicheleien von mir: Sie schaut mich dann an, als ob ich allein in Zafel sei, sie aber in Königsberg. Das macht ihr niemand nach. Sie hat ihre Pupillen so trainiert, daß man die Entfernung, aus der sie mich anzusehen wünscht, loszusagen an ihren Augen ablesen kann. Ich las also „Königsberg“ und antwortete: „Du als Mutter besitzest viel eher die Delfinfelle, so etwas dem Kinde zu sagen!“ Sie aber meinte: „Du als Künstler kennst das viel eher in poetische Form kleiden!“ — Da kam sie an den Rechten: „Man soll in gewissen Dingen wahrhaft und nicht poetisch sein!“ Ich domterte die Worte mit Aufwühlendem Pathos, was zur Folge hatte, daß meine Frau beleidigt war. „Du brauchst nicht zu schreien, als ob ich in Königsberg stünde!“ Dabei stellte sie die Pupillen auf Entfernung Spitzbergen ein. Das Klima auf Spitzbergen behagt mir nicht, und so zog ich andere Seiten auf und meinte schüchtern: „Vielleicht hat es tatsächlich noch ein Jährlein Zeit!“ Meine Frau amietete erleichtert auf: „Das habe ich doch immer gelagt! Das Kind ist noch viel zu jung!“ Ich: „Die alle Leier! Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß ich in dem Alter —“ Meine Frau unterbrach: „Du brauchst nicht auf dem Martplatz auszuschellen, was du in dem Alter —“

Da ging die Tür auf. Das Kind, das liebe Kind kam aus seinem Stübchen und lagte ganz sachlich: „Erstens ist es unmöglich, bei dem Lärm einen Aufzug zu schreiben über den Unterhügel zwischen Tells und Parricidas Lat, und zweitens — ich weiß ja nicht, welches eurer Kinder ihr aufkriegen wollt: Ich halte die anderen beiden für zu jung und bei mir könnt ihr euch die Wüße sparen. Laßt mich jetzt meinen Aufzug machen!“ Und mit unverminderter Sachlichkeit ging sie in ihr Zimmer zurück.

Meine Frau bekam feuchte Augen und ich eine trockene Kehle.

Herren jeden Alters u. jeden Standes

müssen bei vorzeitiger Altersreife, sexueller Schwäche, Impotenz, Zerstretheit, Angstgefühl, Unlust, z. tügl. Arbeit, Herzbekehlung usw. das stärkste bewährte „Testokol“ kennen lernen. Fordern Sie daher sofort unsere interessante und belehrende Broschüre zum Pfg. Rückporto. Diskreter Versand. Es verpflichtet zu nichts. Dr. med. Schmidt, G. m. b. H. Berlin 111, Rathausstr. 73

Geschwädern

Männern gibt unser seit Jahren bewährtes, sangenstimmtes, dauernde Volkskraft. Preis M. 14.—, eine Packg. Tabl. die Kur beschleunigend M. 4.—, Porto, Psp. M. 1.—, Prosp. Kosmet.-Exp. Versandhaus, Charlottenburg 4.

Alle Männer

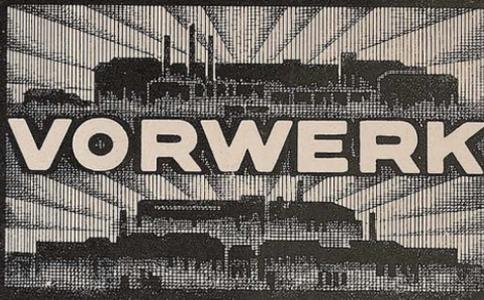
die infolge schlechter Jugend, Geschwächen, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwind ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtevolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts auf Heilung der Nervenbeschwerden zu lesen. Illustr. neu bearbeitet zu bez. Mk. 2.—, Briefmk. v. Verlag Estosmann, Genf 166 (Schweiz)

Des Weibes Leib-Leben

von Franziska Dr. Natusst mit 86 Tafeln und 90 Bildern, 300 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Periode, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrechung, Geburts-, Geburts-, Geburtsfehler, Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis eines gebunden. Mk. 8.—, 80 R. Oschmann, Konstanz N. 212

VORWERK-TEPPICHE-MÖBELSTOFFE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN



VORWERK & Co., BARMEN

Kgl. Hofbräuhaus München

(Bayer. Staatsbrauerei gegr. 1589)

Hofbräuhaus Hauptauskand. H. No. 9 am Platz; Hofbräuhaus Kellerstr. inn. Wienerstr. 19; Hofbräuhaus Fil. Lohengrin No. 50 Türkenstr. Versand in Fässern und Flaschen nach allen Ländern der Erde.

Geschäftsstelle:

Hofbrauhaus München
Innere Wienerstr. 9 — Fernr. No. 40144 u. 43020

Wie entfernt man überflüssige Haare?
Bubiköpfe = Herren Rasieren unnötig!

Eine sensationelle Erfindung

ges. SALUTOL Erfindungspreis

Entfernt jeden unliebsamen und lästigen Haarschwachs sofort insbesondere auch Dämmerhaar auf dem Nacken, den Armen oder den Beinen. Garantiert schmerzlos und unschädlich. Tausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Von Fachleuten glänzend begutachtet u. empfohlen. Preis M. 6.20 franko.

Institut W. Schär, Hamburg A 65
Hudtwalkerstraße 37

Für jede Frau, die Schönheit

als das höchste Gut zu schätzen wird, ist unentbehrlich als hervorragende Beraterin auf dem Gebiete der Kosmetik die reich illustrierte Monatschrift:

Die Schönheits-Pflege

Schützer vor Mißbefolgen durch ausserordentlich wertvolle Ratshelge für alle, die schön bleiben und schön werden wollen. Brieflich kostenfrei jede Auskunft, jedes Spezial-Rezept Prospekt frei, Prospekt 1 Mk., Sammelband „Das Große Buch der Schönheits-Pflege“ diskret verschlossen statt 12 Mk., nur 9 Mk., einschli. Gratistheft, wenn Sie sofort schreiben an den „Atlantia“ Verlag, m. b. H., Hamburg 36, S. X 31

Patent-Etui-Kamera



Rach, leicht, stabil 8x10 u. 9x12 cm Zelloid und andere Marken - Objektive Druckschrift 1 kostenlos Kamera - Werkstätten Dresden, Serrant, 82/84.

Das grüne Kursbuch

AMTL. BADISCHE AUSGABE

mit sämtlichen Bahnverbindungen in Württemberg, Bayern-Pfalz, Hessen und der Schweiz.

ist für das Fremdenverkehrsverbe ein unentbehrliches Werbemittel

Jahres-Auflage 100000 Exemplare

Die Sommer-Ausgabe 1926 ist in Bearbeitung. Verlangen Sie daher umgehend Anzeigen-Offerte und Tarifprospekt

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

Neue Kraft dem Manne

durch Organophat, dem hochwertigen, anregenden und nachhaltig wirkenden Sexual-Kraftigungsmittel. Preis 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25 Mk. Alleinst.iger, auf Wunsch diskreter Versand, durch die LOWEN-APOTHEKE IN HANNOVER

+ Geschlechts- +

luden, Syphilis, Gonorrhoe, Manusschw. usw. auch in veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Balv. u. Geseküßersanperrit, ohne Berufsörung durch Ingerprobe, unschädlich. Timen's Kräftekurzen. Azren, Gesehö, Uge Amerkenngeschreiben! Seit über 20 Jahren in all. Weltellen mit best. Erlolge angewandt. Vert. Sie meinen Rasgeber zur Erkennung u. Leiden geg. Einsend. 30 Pfg. Porto diskret. Dr. P. Raueller, med. Berl., Hannover, Dbeonitr. 3

Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Reich illustrierte Tageszeitung Wiens.

Hunderttausende Leser!

Enormer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag
Uppigold & Co.
Wien, I., Dberstr. 5

Ein Gleichnis

Nach vielen Jahren sah ich ihn endlich wieder, den guten Onkel Emil, der, als ich noch die Schulbank drückte, über den großen Teich ausgewandert, in Amerika zu Wohlstand und Ansehen gekommen war und jetzt einen kleinen Absteher in die alte Heimat nach Deutschland mad'.

Nach einer ebenso herzlichen wie couabogmäßig-hürmischen Begrüßung, die durch unfer Erkennungszeichen „Kurze Pfeife im Mund, gefüllte Brieftasche in der Hand“ noch ihre besondere Weiße erhielt, zumal ich bejagte Füllung durch stramme Haltung zu ersehen genötigt war, und nach einem ausgiebigen Sekt- und Austerfrühstück, bei dem der gute Onkel im reinsten Raderwelsch, dafür um so phlegmatischer von seinen Erlebnissen und seiner Familie, mit ungewöhnlicher Begeisterung aber von seinen Geschäften erzählte, fragte er endlich auch mich nach meinem Leben und Treiben. Und ich berichtete ihm, daß ich, einer alten Passion folgend, unter die Schriftsteller gegangen und in Bers und Prosa besonders der politischen oder unpolitischen Satire verfallen sei.

„Well!“ sagte Onkel Emil und paffte die Rauchwolken aus einer echten Havanna fast wüßig vor sich hin. „Ach denke, wui mir mein brother schrieb, du machst in Yrit?“

„Verkauft du lieber Kaviar oder, jagen wir, Käse?“ antwortete ich ihm. Er lachte: „Dumme Frage das! Was mehr einbringt, versteht sich!“ Dabei zählte er wie in Gedanken Geld zwischen Daumen und Zeigefinger seiner zerunzelten rechten Hand.

„Siehst du, lieber Onkel!“ setzte ich mein Gleichnis fort. „Ich habe zuerst Kaviar verkauft. Weil die Leute aber, scheint's, sich daran überfressen haben und dauernd nach kräftigerer Kost, nach — Käse verlangen, habe ich nolens volens den Kaviarhandel aufgegeben und mich, biblisch natürlich, auf den — Käse gelegt. So kam ich, der Not gehordend, nicht dem eigenen Triebe, von der Yrit auf die — Satire!“

Einen Augenblick dachte der gute Onkel über mein Gleichnis nach. Dann klopfte er mir zustimmend auf die Schulter und profierte mir nickend zu.

Ich habe den ganzen Tag nicht mehr viel gesprochen. Denn im Grunde — schämte ich mich ein bißchen . . .

Kiti.



Schon
angeraucht

---Ja, ich habe es schon immer
von meinen Freunden gehört, daß
die **VAUEN**
die **BESTE** ist.

Beachten Sie die imprägnierte Kruste im Pfeifenkopf.

In allen besseren Pfeifengeschäften zu haben

WESTERLAND

ist das

ideale Nordseebad

Bequeme Reisewege

Mäßige Preise. Man ver-

lange Prospekte in den

Reisebüro oder durch

die Badeverwaltung

Kaloderma
Parian
Seife



überall

F. Wolff & Sohn, Karlsruhe

REKLAMESPESEN

sind nicht Kapitalexgaben, sondern

KAPITALANLAGEN

Die populäre

Wochenschrift

zur Einführung in alle technische Gebiete, belehrend in Wort u. Bild. Interessanter Inhalt für den Fachmann und Laien über ganz Deutschland verbreitet. Für den niedrigen Preis von

20 Pfg.

pro Einzelnummer

Mk. 2.60 für das Vierteljahresabonnement durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlg. zu beziehen, sowie durch

G. Hirth's Verlag Nachf.
(Richard Pfbaum A.G.)
MONCHEN, Herrstr. 10

für JEDERMANN



65000 Zuschauer

So viele Deutsche beisammen und doch nur zwei Parteien!!